

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags, Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innoberdeutschen Verlehr monatlich 1.80 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Reutenbürg Zweigst. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Romm-Gel. Häberle & Co. Wildbad. = Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einseil. Inf.-Steuer. Kellamezeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufertelung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontursfällen ob. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 148

Freitag 178

Wildbad, Donnerstag, den 26. Juni 1924

Seite 179

Jahrgang 59.

Warnnachrichten über angebliche deutsche Rüstungen

Der Berliner Vertreter des Reuterschen Büros befragte den Reichsanwalt Dr. Marx über die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den in den letzten Tagen in einem Teil der französischen und auch der englischen Presse sich häufenden Warnnachrichten über angebliche deutsche Rüstungen und von einem gewissen Teil der Reichsanwalt erklärte ihm etwa folgendes: Derartige Nachrichten sind tatsächlich gerade in diesen Tagen in der französischen Presse erschienen und von einem gewissen Teil der englischen Presse übernommen worden. Allen diesen Tendenzmeldungen entgegenzutreten, ist nicht möglich, wie sie entstehen ist aber immerhin interessant. Das will ich Ihnen an einem Beispiel erläutern. Das „Journal“ brachte vor einigen Tagen die Nachricht, die französische Regierung habe der englischen Regierung amtliche Berichte französischer Stellen zur Kenntnis gebracht, nach denen ein bewaffneter Ueberfall auf die Besatzungstruppen des Ruhrgebietes geplant sei. Diese Nachricht, der von amtlicher deutscher Seite sofort entgegengetreten worden ist, ist eine von denen, die in der ausländischen Presse das größte Aufsehen erregten. Auf das deutsche Dementi hin ist nun vom „Daily Telegraph“ festgestellt worden, daß es sich bei dem von dem „Journal“ erwähnten angeblichen Bericht um die Arbeit eines überfälligen Agenten gehandelt hat, der die Ruhmbildigkeit chawinistischer Phantasien für bare Münze genommen hat. Der Daily Telegraph“ fügte trocken hinzu, glücklicherweise habe weder die französische noch die englische Regierung diesem Warnbericht Glauben geschenkt. Aber niemand bürgt uns dafür, daß andere Warnberichte Glauben finden. Ich denke dabei insbesondere an die Meldungen gewisser französischer Zeitungen, in denen die üblichen Angaben über geheime deutsche Rüstungen mit sehr genau klingenden Zahlen belegt werden. Diese Zahlen sind, wie mir zuverlässig gerade heute gesagt wird, aus einem in einer englischen Fachzeitung veröffentlichten größeren Aufsatz über den Stand der Bewaffnung Deutschlands herausgegriffen. Dieser offenbar aus der Feder eines ganz sachlich eingestellten englischen Offiziers stammende Aufsatz kommt aber zu dem Ergebnis, daß sich die deutschen Zustände auf dem Gebiete der Rüstungswesen in gewissen Einzelheiten mit dem Vertrag von Versailles zwar noch nicht überall decken, daß jedoch im großen und ganzen die deutsche Bewaffnung völlig durchgeführt und Deutschland außerstande ist, auch nur einen Defensivkrieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Die in der französischen Presse erschienenen Warnnachrichten sind insofern so ausgewählt, daß sie den gegenteiligen Anschein erwecken. Einmal als derartige Tendenznachrichten, von denen die deutsche Regierung im allgemeinen keine Notiz nimmt, sind aber natürlich Erklärungen der Art, wie sie, der „Morningpost“ zufolge, kürzlich von dem jetzigen französischen Kriegsminister, General Nollet, abgegeben worden sein sollen. Ich kann mir eigentlich kaum denken, daß der Interviewer der „Morningpost“ den General Nollet richtig verstanden hat. General Nollet hat fast fünf Jahre in Deutschland gewohnt. Er kann unmöglich den Eindruck haben, daß der deutsche Rüstungsstand eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs bedeutet. Er muß wissen, daß die tatsächlichen Ideen militärischer Auszubildungsstellen auf die politischen und strategischen Pläne des betreffenden Landes keine seiner Schlüsse zulassen. Er muß sich darüber im Klaren sein, daß eine Truppe, die überhaupt militärischen Wert haben soll, auch über Angriffsgewalt verfügen muß, selbst wenn sie, wie die deutsche Reichswehr nur defensive Aufgaben hat. Ich will im übrigen auf die angeblichen Aushebungen des Gen. Nollet nicht allzu ausführlich eingehen, insbes. nicht auf die Behauptung, über den angeblich militärischen Charakter der Schutzpolizei, über die angebliche militärische Ausbildung der Turn- und Sportvereine und über die Gefahr, welche die deutsche Industrie mit Bezug auf die Herstellung von Kriegsmaterial heute angeblich noch darstellt. Daß in einem großen Staat mit starken innerpolitischen Gegensätzen neben einem Heer von 100 000 Mann für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, sowie für die Erledigung administrativer Polizeiaufgaben ein Verwaltungskörper von insgesamt 150 000 Köpfen erforderlich ist, wird jedem Unbefangenen einleuchten. Eine Gefahr für Frankreich bedeutet dies schon deshalb nicht, weil die Angehörigen dieses Verwaltungskörpers für militärische Zwecke gar nicht abkömmlich sind, und weil die Polizei mit der Reichswehr nicht die leiseste organische Verbindung hat. Der körperlichen Ausbildung der Jugend in Turn- und Sportvereinen kommt heute nach der Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht gewiß eine erhöhte Bedeutung zu, namentlich unter dem Gesichtspunkt der Volksgesundheit, und die deutsche Industrie ist nun heute reiflos auf die Friedensproduktion umgestellt. Das müssen General Nollets Offiziere selbst am besten wissen. Ich hoffe aufrichtig, daß General Nollet Gelegenheit nehmen wird, die Mißverständnisse, die fast aus jeder Zeile des Interviews in der „Morningpost“ sprechen, richtigzustellen. Gerade auf seine Haltung und seine Äußerungen wird es wesentlich ankommen, wenn wir die deutsche Öffentlichkeit davon über-

Tagespiegel

Die bayerische Landesbauernammer erklärt einmütig, daß die Landwirtschaft den gewaltigen Steuerdruck nicht mehr ertragen kann.

Frankreich und England beharren in einer Note, die ihre Vorkämpfer dem Reichsanwalt unmissbar aushändigten, auf der Durchführung einer allgemeinen letzten Militärkontrolle.

Ein italienisch-jerbischer Grenzzwischenfall hat in Triest Aufsehen erregt.

Mussolini verteidigt im Senat den Faschismus und verurteilt aufs schärfste die Ermordung Matteottis.

zeugen wollen, daß die Ziele und Methoden der jetzigen französischen Regierung andere sind als die der vorigen. Diese Ueberzeugung in weite Kreise des deutschen Volkes zu tragen ist unser ehrliches Bestreben. Dies ist eine Vorbedingung der Verständigung. Und die Politik der Verständigung ist es, die wir, und mit uns der größte Teil des deutschen Volkes mit absoluter Aufrichtigkeit verfolgen.

Deutschlands Kreditansprüche im Ausland

Eine Zeitlang hat das Ausland — namentlich England und Holland — mit Angeboten von Krediten an Deutschland nicht zurückgehalten. Das hat sich aber in letzter Zeit merklich geändert. Zu dieser Zurückhaltung haben vor allem die vielen Bankzusammenbrüche und die wirtschaftlichen Krisen in unserer Industrie überhaupt beigetragen. Im Ausland beurteilt man immer skeptischer die Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage in Deutschland, und man vermutet, wahrscheinlich auch mit Recht, daß sie sich weiter verschärfen und zu weiteren Zusammenbrüchen führen wird, zumal ein wesentliches Hilfsmittel — Steigerung der Ausfuhr — in Wegfall gekommen ist. Dazu kommt, daß im Ausland dem Ansehen des deutschen Kaufmanns die Regierung sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen, sehr geschadet hat. Man sieht in diesem Vorgehen eine Art Privatmuratorium, das sich der Schuldner selbst großzügig gewährt.

Auf der kürzlich stattgefundenen Tagung des Handelsbundes in Hamburg äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht u. a. über diese Frage: Mit dem Wort Auslandskredit wird in manchen Kreisen großer Unfug getrieben. Es ist eine große Bereitschaft, uns Auslandskredite zu geben, aber die Zahl der soliden Geschäftslente, die Auslandskredite annehmen können, ist sehr gering, ebenso die Zahl derer, die in Auslandsvaluta zurückzahlen können. Kurzfristige Kredite, so meinte Dr. Schacht, seien genug zur Verfügung gestellt, während langfristige erst dann zu erhalten seien, wenn einmal auf Grund des Sachverständigengutachtens die Stabilität der deutschen Wirtschaft gesichert erscheint. Es scheint so, als ob man im Ausland zunächst die allgemeine Regelung der Reparationsfrage abwarten will, bevor man zur stärkeren Gewährung von Auslandskrediten übergeht, die jetzt schon — allein von England aus — den Betrag von 1 Goldmilliarde erreicht haben sollen, ein Betrag, von dem man nicht weiß, ob er im Falle der Kündigung auch zurückgezahlt werden kann, obwohl man im Ausland noch immer der Meinung ist — und das ist im allgemeinen auch richtig —, daß der deutsche Kaufmann ein ehrbarer Kaufmann ist, der nicht gewohnt ist, Schulden zu machen, die er nachher nicht zurückzahlen kann.

Die Neue Zürcher Zeitung vom 17. Juni unterstreicht die Wichtigkeit von Dr. Schachts Ausführungen und weist in diesem Zusammenhang auf die Kreditgeluche deutscher Agenten und Privaten im Interentell Schweizerischer Tageszeitungen hin, die in letzter Zeit, infolge der sich in Deutschland immer mehr verschärfenden Kapitalnot, geradezu groteske Formen annehmen, so z. B. wenn eine einzige Duisburger Bankfirma 150 Millionen Schweizer Franken nach der Hadfruchternte fordert. Ferner rühten alle Maßnahmen sofort ergriffen werden, die notwendig sind, um gesunde Preisverhältnisse in der Landwirtschaft wieder herzustellen und den Schutz der Ernte zu gewährleisten. Die sofortige Bereitstellung eines neuen nennenswerten Kredites für die Landwirtschaft, sowie die Prolongation der laufenden Kredite bis nach der Hadfruchternte seien unbedingt erforderlich. Es wird dann schließlich verlangt, daß die Vermögens- und Steuerveranlagung auf Grund eines neuen und richtig zu ermittelnden Wehrbeitrages durchgeführt und die Entwertungsabschlüsse den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend erhöht werden, ferner daß die Umfahsteuer ermäßigt und die Bevorrugung ausländischer landwirtschaftlicher Produkte bei der Umsatzsteuer beseitigt werde.

Keine allgemeine Steuerstundung

Berlin, 25. Juni. Wie wir erfahren, hat der Reichsfinanzminister zu dem Antrag des Reichslandbundes um zinslose Stundung der Steuern bis nach Einbringung der Ernte eine

absehnende Stellung eingenommen. Der Finanzminister hält eine allgemeine Stundung steuerlich für nicht angängig. Auch würde sie zu gleichen Forderungen anderer Berufsstände, besonders auch der notleidenden Industrie führen. Eine Entscheidung des Kabinetts ist noch nicht erfolgt.

Herriot in Brüssel

Brüssel, 25. Juni. Dienstag abend ist in Brüssel ein offizielles Communiqué über die Unterredung zwischen Herriot und den belgischen Ministern veröffentlicht worden. Es kommt zu folgendem Schluß: Die Unterredungen von Brüssel waren von einem aufrichtigen Geist enger Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens getragen. Sie haben den Eindruck hinterlassen, daß ein ernsthafter Fortschritt erzielt worden ist und daß die nächste Konferenz in der Lage sein wird, dem Regierungsproblem eine gerechte Lösung zu geben.

Wie sollen noch mehr unterschreiben als Versailles!

Paris, 25. Juni. Der Sonderkorrespondent des „Matin“, Jules Souverain, der Herriot nach London und Brüssel begleitet hat, hat von Herriot ein Interview erhalten, in dem der Ministerpräsident auf bestimmte Fragen präzise Antworten erteilt hat. Auf die Frage, wann die Ruhr militärisch geräumt werde, antwortete Herriot, daß Mac Donald in dieser Richtung keine Forderungen aufgestellt habe. Es sei für später (!) eine Änderung des Besatzungsstatuts vorausgesehen, aber erst dann, wenn Deutschland bezahlt werde. Hierunter sei zu verstehen, daß z. B. (!) ein bedeutender Teil der Dawesobligationen nicht nur ausgegeben, sondern plaziert sei, so daß sie wie kaufmännische Werte gehandelt werden könnten. Die wirtschaftliche Befreiung der Ruhr werde aufhören, sobald die lokalen Pfänder in allgemeine Pfänder (??) umgewandelt seien, wie dies der Plan Dawes vorsehe. Als Garantien für die Bezahlung der Reparationen würden alle diejenigen gelten, die im Sachverständigenbericht vorgegesehen seien. Dazu werde eine Reihe von bestimmten politischen Garantien kommen die durch eine besondere Verständigung zwischen den alliierten Regierungen festgelegt werden sollen. Die Beschlüsse der Konferenz über die Durchführung des Planes Dawes würden in einem besonderen Protokoll niedergelegt, das auch von Deutschland unterzeichnet werden solle, und zwar aus dem Grunde, weil die im Sachverständigenplan vorgegesehenen Organisationen die Rechte, die der Versailler Vertrag den Alliierten gäbe, in vielen Punkten überschritten, insbesondere dadurch, daß die Alliierten, entgegen dem Versailler Vertrag, sich in die innere Verwaltung des Deutschen Reichs einmischten. Frankreich und Belgien seien darin einig geworden, fest auf der Kontrolle der strategischen deutschen Linien zu bestehen und die dahingehenden Verhandlungen mit England geeinigt zu führen. Die Entwaffnung Deutschlands werde energisch durchgeführt werden. Die Rolle des Völkerbundes werde darin bestehen, später einen internationalen Rahmen für die besonderen Verträge abzugeben, wodurch die Sicherheit Frankreichs und Belgiens erreicht werden sollte.

Für den Achtfundentag

Genf, 24. Juni. Der Resolutionsentwurf der Arbeitergruppe der internationalen Arbeitskonferenz über den 8-Stundentag hat folgenden Wortlaut: Die Internationale Arbeitskonferenz ist der Ansicht, daß die Niederlegung des Sachverständigenberichtes und die allgemeine Bewegung in allen Ländern zu Gunsten der Annahme seiner Schlussfolgerungen einen bedeutenden Fortschritt für die Regelung aller durch die Verträge aufgeworfenen Fragen und für die Wiederherstellung des Friedens bedeutet. Sie ist ferner der Ansicht, daß es überhaupt wichtiger wäre, daß keine sozialen Schwierigkeiten die Verwirklichung fördern oder hemmen, daß aber die Arbeitsbedingungen, insbesondere die Arbeitszeit nicht berührt werden dürfen. Eine Verlängerung der Arbeitszeit in einem Lande im gegenwärtigen Zustande der internationalen Konkurrenz würde eine ernste Bedrohung für die Arbeitsbedingungen in den anderen Ländern bedeuten. Die Konferenz ersucht daher den Verwaltungsrat des Arbeitsamtes, zu prüfen, mit welchen Mitteln und Methoden die Aufmerksamkeit der Reparationskommission auf die internationale Sozialpolitik zur Verwirklichung ihres Programmes gelenkt werden könne.

Mussolini im Senat

Rom, 25. Juni. Die Rede Mussolinis ist vom Senat günstig aufgenommen worden. Sie wurde anfangs stillschweigend angehört. Der erste Beifall erfolgte bei seiner Erwiderung auf die Kommentare des Auslandes über die italienische Politik. Besonders lebhaft beifolgt wurde der Vergleich zwischen der Haltung des schweizerischen Nationalrats und derjenigen der Parlamente anderer Staaten, sowie der Entschluß der Regierung, trotz der Opposition und den Stimmen des Auslandes auf ihrem Posten zu bleiben. Zum Schluß brach die stark von Faschisten besetzte Tribüne in einen Beifallsturm aus, dem sich die Mehrheit des Senats anschloß.



haben will, was ungefähr der vollen Höhe der Dollarkanteile der ganzen Eidgenossenschaft gleichkommt! Ist es da verwunderlich, wenn das Ansehen selbst der besten und ernstesten deutschen Firmen geschädigt und ihnen im Ausland mit Mißtrauen begegnet wird; dabei wollen wir ganz absehen von der abschließlichen Verschleierung und Undurchsichtigkeit der Bilanzführung dieser unserer Gesellschaften, die dem Außenstehenden jede genaue Orientierung unmöglich machen.

Es wäre dringend zu wünschen, daß sich der Weltmarkt der deutschen Produktion in stärkerer Maße als bisher öffnen und daß die Bereitwilligkeit zur Gewährung von langfristigen Anleihen — darauf kommt es in erster Linie an — im Ausland wieder zunehmen würde. Ohne größere Auslandskredite kann die deutsche Wirtschaft nicht existieren. Selbstverständlich ist darüber auch die Kapitalneubildung im eigenen Land (Einsparungen bei den Sparkassen, Banken usw.) nicht zu vernachlässigen.

Möglichkeiten der Steuerstundung

L. C. Die oft verzweifelte Lage, in der sich gegenwärtig die Handelsbetriebe gegenüber den steuerlichen Anforderungen befinden, hat den Zentralverband des deutschen Großhandels veranlaßt, beim Reichsfinanzministerium im Sinne einer Erweiterung der Stundungsmöglichkeiten für die Finanzämter vorzuschlagen zu werden. Der Reichsfinanzminister hat am 26. Juni ds. Js. einen Erlaß an die Landesfinanzämter erlassen, in dem zu diesem Antrag folgende Bestimmungen getroffen worden sind:

Die Finanzlage sei noch immer so, daß Reich, Länder und Gemeinden auf regelmäßig fließende Steuererlöse angewiesen seien, wenn nicht die öffentliche Wirtschaft und die Währung ebenfalls in Gefahr gebracht werden soll. Der schweren Besetzung, die in der gegenwärtigen Ausbringung der Steuern liegt, müssen sich alle Berufsstände unterziehen. In dem Erlaß wird alsdann wörtlich wie folgt fortgesetzt: Die Grundgedanken, an dem unbedingt festgehalten werden muß, steht nicht entgegen, daß im einzelnen Falle auf Antrag teilweise oder vollständige Stundung der Steuern auf einen beschränkten Zeitraum gewährt wird — dann nämlich, wenn glaubhaft gemacht wird, daß Mittel nicht flüssig gemacht werden können, und wenn die Veräußerung von Betriebsmitteln entweder die Aufrechterhaltung des Betriebes gefährden würde oder nur zu Preisen erfolgen könnte, die so außerordentlich tief liegen, daß dem Steuerpflichtigen damit ein weit über die bewerkte Steuerbelastung hinausgehendes Opfer auferlegt würde. Hier liegt auch die Grenze für Pfändung. Es kann keine Rede davon sein, daß Pfändungen allgemein unterbleiben sollen, denn schon im Interesse derjenigen, die — wenn auch unter Opfern — ihre Steuern pünktlich zahlen, muß für eine möglichst gleichmäßige Einbringung der Steuern gesorgt werden. Bevor eine Pfändung erfolgt, muß aber insbesondere dann, wenn Stundungsanträge vorliegen, oder die Unmöglichkeit der Zahlung geltend gemacht wird, gewissenhaft geprüft werden, ob eine der oben gemachten Voraussetzungen vorliegt. Erst wenn festgestellt wird, daß diese Voraussetzungen nicht bestehen, darf zur Pfändung geschritten werden.

In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß bei den Finanzämtern zahlreiche Gesuche um Steuerstundung eingelaufen und auch bewilligt worden sind. Es sind dadurch gewisse Rückstände beim Steuerertrag zwar eingetreten, doch sind diese, wie wir hören, bisher nicht so groß, daß eine Gefährdung des Haushaltgleichgewichtes davon irgendwie zu befürchten wäre. Man verheißt sich allerdings nicht, daß Schwierigkeiten entstehen könnten, wenn beim Fortschreiten der Wirtschaftskrise die Stundungsgesuche einen größeren Umfang annehmen würden.

Neue Nachrichten

Forderungen des Reichslandbunds

Berlin, 25. Juni. Der Reichslandbund hat an den Reichshandelsrat ein Schreiben gerichtet, in welchem er nochmals die große Not der Landwirtschaft darlegt und die allgemeine Stundung aller Steuern bis

Italienisch-serbischer Grenzzwischenfall

Mailand, 25. Juni. Der Schmuggel in dem waldigen und hügeligen Grenzgebiet zwischen Postumia und Unas ist sehr reger und erfordert eine unermüdete Ueberwachung durch Zoll-Patrouillen. Nach gelegentlichen Reibereien um die noch umstrittene Grenzlinie überschielten am Montag um Mitternacht 40 südslawische Nationalisten ein italienisches Zollwachhäuschen und gaben auf die Zollwache zahlreiche

Schüsse ab. Ein Oberstbrigadier wurde dabei getötet und ein Zollwächter schwer verwundet. Die beiden überlebenden Zollwächter wurden von den Südslawen 400 Meter weit auf südslawisches Gebiet verschleppt, wo sie dann wieder freigelassen wurden.

Der Ueberfall hat in Triest ernste Gärung hervorgerufen und wird ein diplomatisches Nachspiel haben.

Die neueste Note Englands und Frankreichs in Sachen der Militärkontrollen

Berlin, 24. Juni. Der englische Botschafter und der französische Geschäftsträger überreichten dem Reichskanzler heute nachmittag die in der Presse angekündigte Note, die in deutscher Uebersetzung lautet:

Chequers, den 22. Juni 1924. Wir wünschen, uns in einer Frage, die unseren beiden Regierungen ernste Sorge bereitet, unmittelbar an Ew. Exzellenz zu wenden. Wir erfahren nicht ohne die größte Besorgnis, daß die deutsche Regierung vielleicht beabsichtigen könnte, auf die kürzlich wegen der Militärkontrollen an ihren Botschafter in Paris gerichtete Note keine zustimmende Antwort zu geben. Gleichzeitig erhalten wir beunruhigende Berichte über die unausgesetzte und zunehmende Aktivität der nationalistischen und militaristischen Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen treffen, um in Europa neue bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Diese Berichte sind zu zahlreich und zu substantiiert, als daß man sie vernachlässigen könnte. Sie führen dazu, die öffentliche Meinung in der Besorgnis zu bestärken, die unvermeidlich die Haltung der beiden Regierungen beeinflussen muß. Wir sind sicher, daß die deutsche Regierung, falls die Berichte unbegründet sind, nicht nur ihre eigenen Interessen wahren, sondern auch ganz Europa einen großen Dienst erweisen wird, wenn sie an einer Untersuchung mitwirkt, die so durchgeführt wird, daß sie die Besorgnisse vor geheimen militärischen Vorbereitungen zerstreut.

Wir können der deutschen Regierung nicht überbergen und wir halten es für gut, sie davon zu verständigen, daß jeder neue Verstoß gegen die lokale und genaue Durchführung der Verpflichtungen aus Artikel 5 des Vertrages von Versailles die internationale Lage gerade in dem Augenblick schwer belasten würde, wo Aussicht auf eine schnelle Inkrustierung des Dawesberichtes in allen beteiligten Ländern die Hoffnung auf eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, die einer allgemeinen wirtschaftlichen Befriedigung die Wege ebnet, aufsteigen läßt. Wir bitten daher die deutsche Regierung, diese Befriedigung zu erleichtern und zu diesem Zweck zunächst mit Nachdruck und gutem Willen an der Verwirklichung der rechtmäßigen Forderungen der Militärkontrollkommission mitzuarbeiten. Es läge im eigenen Interesse der deutschen Regierung, wenn die genaue Lage bezüglich der Entwaffnung in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Vertrages festgestellt würde. Wenn sie die Alliierten von der Aufrichtigkeit ihrer Haltung überzeugen will, muß sie von der Möglichkeit Gebrauch machen, den Beweis hierfür zu geben, indem sie die Kontrollkommission bei der Feststellung der Tatsachen unterstützt. Wir appellieren an Ew. Exzellenz, weil wir keine Gelegenheit veräumen möchten, um die Ursachen ernstlicher Schwierigkeiten zwischen unseren Regierungen zu beseitigen.

Frankreich und Großbritannien haben keineswegs das Bestreben, der deutschen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten oder die Kontrolle über das Maß des Notwendigen hinaus zu verlängern, im Gegenteil, sie nehmen die Zurückführung der Kommission für einen möglichst baldigen Zeitpunkt in Aussicht. Sie wünschen lebhaft, dem Mechanismus der Kontrollkommission durch das in Art. 213 des Vertrages dem Völkerbundrat übertragene Untersuchungsrecht ersticht zu sehen, sobald sie in bezug auf die verschiedenen Punkte, die die alliierten Regierungen besonders bezeichneten, Genugtuung erhalten haben. Sie verlangen nur, daß man ihren berechtigten Besorgnissen jede Beruhigung zuteil werden läßt. Man kann nicht von ihnen verlangen, daß sie ihre Sicherheit durch den Wegfall der Garantien gefährden lassen, die sie auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von Versailles in Händen haben. Jedenfalls drücken wir erneut unsere aufrichtige Hoffnung aus, daß die deutsche Regierung auf die Note der Botschafterkonferenz eine Antwort erteilt, die der Situation und den im Vertrag feierlich festgelegten Verpflichtungen entspricht.

(gez.): Herriot. (gez.): J. Ramsay Mac Donald.

Der Reichskanzler erklärte dem englischen Botschafter und dem französischen Geschäftsträger, daß er die Note zur Kenntnis des Reichskabinetts bringen werde. Die Alliierten würden rechtzeitig, d. h. bis zum 30. Juni, die Antwort der deutschen Regierung erhalten.

Mac Donald in Glasgow

London, 25. Juni. Mac Donald erklärte gestern in Glasgow, wo er das Ehrenbürgerrecht erhielt, welche Regierung auch immer an der Macht sei, wer auch immer an der Spitze dieser Regierung stehe, eine oder zwei elementare Tatzsachen müßten erkannt werden. Die Befehle der Wirtschaft würden nicht von den Regierungen gemacht und alle Regierungen müßten zusehen, daß der Handel so kräftig wie möglich gefördert werde. Es sei daher die erste Pflicht des Staatssekretärs des Neuen, die Voraussetzungen für den Frieden zu schaffen und zuzusehen, daß die mühsam eingebrachten Einkünfte des Staates nicht für Verteidigungszwecke ausgegeben würden, die, wenn die Welt vernünftig wäre, nicht notwendig sein würden. Mac Donald schloß, er tue sein Bestes, damit durch gegenseitiges Einvernehmen das Gehände des Friedens aufgebaut werden könnte.

General Allen über das amerikanische Hilfswerk

Newyork, 23. Juni. In der Erklärung des Generals Allen, der leiterzeit die amerikanischen Besatzungstruppen kommandierte, die verkündet, daß nunmehr angesichts der Zunahme der Lebensmittelvorräte in Deutschland das Werk des amerikanischen Hilfswertes beendet sei, sagte dieser ferner: Etwa 1 400 000 deutsche Kinder wurden täglich von dem Komitee befristet. Tausende von Menschenleben wurden dadurch erhalten. Die Uebernahme einer so riesengroßen Aufgabe, die Kinder der früheren Feinde zu retten, erscheint als eine der edelsten Geste, die Amerika machen konnte. Stolz auf die große Zahl der Männer, mit denen ich auf den Schlachtfeldern in Frankreich und am Rhein gestanden habe, wünsche ich zu erklären — und dies tut in keiner Weise ihrem Ruhm Abbruch — daß ich noch stolzer bin auf die gleichen Männer und auf Hunderttausende junger Bürger, die mit im Krieg gekämpft und gestiegen haben und dann zu dem Werk, die Wunden des Krieges zu heilen, zurückgekehrt sind. Nach General Allens Angaben haben die Amerikaner annähernd 5 Millionen Dollar gespendet.

Die Absonderung der Vereinigten Staaten

Washington, 25. Juni. In maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten bei der interalliierten Konferenz über die Durchführung des Dawes am 16. Juli nicht vertreten sein werden. Die Vereinigten Staaten hätten kein Interesse daran, aus ihrer abschließlichen Absonderung herauszutreten. Ueberdies habe Amerika noch keine Einladung zu der beabsichtigten Konferenz erhalten.

Württemberg

Stuttgart, 25. Juni. Spionageprozess. Vor dem Oberlandesgericht stand wieder ein Landesverräter, der Schneidermeister Baptist Bolich von Karlsruhe. Bolich wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 5000 M Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft getilgt. Ein zweiter Angeklagter erhielt wegen ähnlicher, aber bedeutend harmloserer Vergehen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, wovon 5 Monate Untersuchungs-haft abgehen.

Stuttgart, 24. Juni. Kleine Anfrage der Deutschen Volkspartei. Die Sägmühlen außerhalb der Nadelwaldgebiete des Landes sind bisher zum Schneiden von Bauholz für den vom Staat durch Holzzuweisungen unterstützten Wohnungsbau nur wenig oder gar nicht herangezogen worden.

Die genannten Werke haben heute nur einen sehr geringen Absatz, sie stehen daher vor Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen, und dies in einer Zeit, in welcher in ihrer unmittelbaren Umgebung so viel oder gar mehr gebaut wird als vor dem Krieg, also ein starkes Verarbeiten von Bauholz und Schnittwaren stattfindet.

Glaubi das Staatsministerium, daß die Versorgung der Bauenden mit Bauholz und Schnittwaren durch staatliche Vermittlung, die doch manche Unbequemlichkeiten und Verzögerungen mit sich bringt, auch heute noch nicht zu entbehren ist? Können die Bauenden nicht vielmehr, nachdem die Holzpreise eine starke Senkung erfahren haben, auf den freien Markt verwiesen werden, wobei der Wert dessen, was bisher der Staat in Gestalt eines ermäßigten Holzpreises als Beitrag zu den Bauten geleistet hat, durch einen entsprechenden Barzuschuß aufgewogen werden könnte?

Für die Hagebeschädigten. Der Abg. Rühle (Zentr.) hat folgende Große Anfrage an das Staatsministerium beim Landtag eingebracht: Am 20. Juni hat erneut

Aus der Kräfte schön vereintem Streben Erhebt sich, während, erst das wahre Leben.

Schiller.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

30

(Nachdruck verboten.)

Sie kämpfte mit sich. Sie vermied den lebenden Blick seiner braunen Augen. Sie zwang sich zur Kälte. Nein, so schnell konnte sie nicht vergessen.

Wie im Flug zogen die Gedanken durch ihren Kopf. Demlich trat ihr Verlobungsring in ihre Vorstellung, und das bekräftigte sie in ihrer Unversöhnlichkeit.

Ward je in dieser Laun' ein Weib gestreift?

Ward je in dieser Laun' ein Weib gewonnen?

Bitter lächelte sie, wenn sie daran dachte. Diese Demütigung hatte sie hart geschmeidet. Keim! Und wenn sie selbst darunter litt.

Und er wartete auf ihre Antwort, wie der Verurteilte auf den Gnadenpruch des Richters wartet.

Da hob sie den Kopf, und groß und ruhig sah sie ihn an. „Du kommst zu spät, Hans Edardt! Was nützen mir jetzt deine schönen Worte? Wenn es wiederum Laune wäre?“

„Laune nennst du, was mein heißestes Verlangen ist — Verlobung!“ rief er mit schmerzlicher Bitterkeit. „Ich bin nicht so berebt, daß ich dir in schönen, wohlgelegten Worten meine Empfindungen schildern kann.“

„Das verlange ich auch nicht! Was ich verlange, war Vertrauen.“

„Ich habe dir immer vertraut, Rosemarie!“

Hans Edardt, denke an gestern Abend — und wage das noch einmal zu behaupten.“

„Vergiß es doch, Rosemarie!“ fluchte er, „ich war wahrhaftig aber jetzt —“

„Weil es dir jetzt beliebt, soll ich vergessen, daß du selbst es gewesen bist, der die Grenzen unseres „Geschäftsverhältnisses“ festgelegt hat.“

Er zuckte zusammen.

„Du bist grausam, Rosemarie!“ stöhnte er.

„Wart du es nicht viel mehr, daß du das Opfer, das ich für dich gebracht, mit solcher tränkenden Nichtachtung entgegennimmst? Damals, als ich mich dir anverloben mußte?“

„Opfer? —“

„Ja, ein Opfer! Oder was dachtest du? Glaubst du, daß ich mich gern den Bestimmungen meines Vaters gefügt habe? Du hast mich aber nicht verstanden, hast dir gar nicht die Mühe gegeben, mich zu verstehen. Hast vielleicht für niedrige Berechnung gehalten, was ganz etwas anderes war. Mit jedem deiner Worte und Wille hast du mich in wohlüberlegter Weise beleidigt! Ich habe deine geheimsten Gedanken durchschaut. Wie niedrig hast du mich doch eingeschätzt. Und das trennt uns für immer, das kann ich nicht vergessen.“

Er warf sich in einen Sessel und hägte sein Gesicht auf seine Hand; wie Keulenschläge trafen ihn ihre Worte.

„Du hast gemeint, ich sei eines Sinnes mit meinem Vater,“ fuhr sie fort, „ich sei eines Sinnes mit ihm, eure Notlage auszunutzen zu unserem Vorteil, zu eurer Demütigung! Weist du denn, ob ich nicht versucht habe, meinen Vater andern Sinnes zu machen? Auf den Anien habe ich ihn angefleht, von seinem Plan abzusehen — ich schämte mich so unsäglich, und ich wußte: es ging um mein Glück! Aber er blieb unerbittlich, so lieb er mich sonst hatte. Was sollte ich tun? Wenn ich mich nicht fügte, so drohte euch das Verderben — auch dir also —, und davor wollte ich dich bewahren. Dich, den ich kennen gelernt — und nicht vergessen hatte,“ fügte sie leise hinzu, „einzig aus diesem Grunde willigte ich in den „Handel“, der dir so verächtlich und unweiblich erschien — und der mir viele Tränen erpreßt hat! An mich hatte ich wahrhaftig nicht gedacht. — So, nun weißt du auch das!“

Ihre Eröffnung hatte ihn tief beschämt. Da lag jetzt alles so klar und einfach vor ihm, was er in verbissenerem Trotz übersehen hatte. Und eine beglückende Hoffnung stieg in ihm auf. Dennoch!

Rosemarie, ein solches Opfer bringt man doch nur einem Mann, der einem nicht gleichgültig ist, den man liebt,“ stieß er atemlos hervor und sprang auf, dicht vor sie hinstehend.

Eine leichte Röte flog über ihr Gesicht. Sie senkte die

Augen. „Kommst du erst jetzt auf diese einfachste Lösung?“ fragte sie.

„Rosemarie — du!“ rief er da jubelnd und wollte sie in seine Arme schließen. Doch sie wehrte ihm.

„Ja, hättest du damals so gedacht! Wie glücklich würde sich alles für uns beide gefügt haben! Wie hatte ich davon geträumt, von der freudigen Ueberraschung, wenn du mich in der dir ausgesetzten Braut wiedererkanntest! Ihre weiche, tönende Stimme vibrierte vor Erregung. „Und hast mir dann eine Beschämung und Kränkung zugesügt, die mir noch jetzt in der Erinnerung vor Empörung das Wirt in die Wangen treiben. Und darüber bringt mich auch nichts hinweg. In langen, schlaflosen Nächten habe ich mich schrecklich damit abgefunden, und nun will ich es nicht anders mehr,“ fluchte sie mit einer trostigen Genugtuung hinzu.

Er erblickte so jäh, daß sein gebräuntes Gesicht ganz saß wurde.

„Rosemarie, das kann doch dein Ernst nicht sein,“ stammelte er, „fährst du denn nicht: nicht eine Stunde habe ich anders gedacht! Habe mich in Liebe nach dir gesehnt und dennoch meinen Trotz starrer sein lassen, weil du gar so unnahbar warst, für jeden ein freundliches Lächeln hattest, nur für mich nicht! Denke daran, als wir uns kennen lernten — dieser einzig schöne Tag.“ In hellem Fliehen suchten seine Blicke die ihren.

Sie hielt den Kopf gesenkt und schwieg.

„Rosemarie?“ leuchtlich fragend klang seine Stimme durch den Raum. Nachdem er einmal sein stolzes Schweigen gebrochen, war er voll siebernder Erwartung.

„Ich habe dir das alles jetzt gesagt, damit du endlich Bescheid weißt, nicht darum, weil ich eine Veränderung unseres Verhältnisses wünschte,“ sagte sie mit spröder Stimme, „im übrigen mag es so bleiben, wie es jetzt ist.“

„Ich aber will es nicht mehr!“ rief er in ausbrechender Leidenschaft und riß sie in seine Arme, „du bist mein Weib, mein einzig geliebtes Weib — und du liebst mich auch! Sage es mir doch, gib es doch zu, du liebst mich.“ Mit unwiderstehlicher Gewalt hielt er sie fest, daß sie sich nicht rühren konnte, und er drückte seine Lippen auf die ihren, auf ihre Augen, ihren Hals — er ließ sie nicht!

(Fortsetzung folgt.)

ein schweres Hagelwetter eine größere Anzahl von Gemeinden der Oberämter Blaubeuren und Ehingen heimgesucht. Ist das Staatsministerium bereit, angesichts der Notlage der Geschädigten u. des außerordentlichen Umfangs des Hagel Schadens, namentlich im Oberamt Blaubeuren, sofort die notwendigen Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, nötigenfalls eine besondere Forderung zur Unterstützung der Geschädigten dem Landtag vorzulegen?

Weilerstadt, 24. Juni. Hopfen. Nur selten, wie heuer machte die Hopfenpflanze, beeinflusst durch die günstige Witterung, so rasche Fortschritte, sei es in Draht- oder Stangenanlagen. In kurzer Zeit schnellte die Pflanze derart in die Höhe, daß mancher Produzent Bedenken hatte, ob wohl auch die Stangen in der Länge ausreichen. Unerwartet kam aber der Rückschlag; rauhe, feuchte Niederschläge hemmen das Wachstum; es hat bis jetzt nichts geschadet. In alten Hopfen ist zurzeit mehr Nachfrage.

Hengstfeld O. Gerabronn, 25. Juni. Ortsvorsteherwahl. Bei der wiederholten Ortsvorsteherwahl erhielt Otto Heidreich von Heidenheim 208 Stimmen. Der Gegenkandidat Landw. Chr. Junt von Hengstfeld erhielt 198 Stimmen.

Ebersbach a. F., 25. Juni. Streit im Rathause. Hier konnten längere Zeit keine Gemeinderatsitzungen mehr abgehalten werden, weil die Mehrzahl der Gemeinderäte die Teilnahme verweigerte. Diese Gemeinderatsmitglieder stehen auf dem Standpunkt, daß das Gemeinderatsmitglied schlecht unwürdig sei. Das Oberamt sah sich infolgedessen veranlaßt, die Gemeinderatsmitglieder in einem entsprechenden Erlaß auf ihre Dienstpflicht hinzuweisen. Daraufhin wurde wieder eine Gemeinderatsitzung abgehalten. Mehrere Gemeinderatsmitglieder verlangten jedoch die Aufnahme einer Erklärung ins Protokoll, wonach sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, den Gemeinderat schlecht als würdig seines Amtes zu erkennen. Schlecht hat gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren beantragt.

Mergheim, 25. Juni. Brandwunden. Im benachbarten Markelsheim entstand bei der Fabrikation von Wäsche ein Brand, bei dessen Löschung ein Feuerwehrmann durch die aus dem umgestoßenen Kessel austretende Flüssigkeit mit sichtbaren Brandwunden bedeckt wurde. Das Feuer am Körper des Verunglückten wurde durch beheizte Bürger erstickt. Man hofft, den bedauernswerten Feuerwehrmann am Leben zu erhalten.

Oberkenningen, 25. Juni. Absturz. Einen tragischen Tod erlitt die 22jährige Elisabeth Schüle aus Stuttgart, die in Begleitung ihrer Schwester, einer weiteren Dame und zweier Herren, einen Ausflug auf unsere Alb machte. Die Gesellschaft ließ sich auf der Matte am mittleren Wielandstein zur Rast nieder, um zu frühstücken. Elisabeth Schüle stürzte aus und stürzte 30 bis 40 Meter in die Tiefe. In schwererletem Zustand wurde die Bedauernswerte unten aufgefunden. Sie ist bald darauf ihren Verletzungen erlegen.

Gmünd, 24. Juni. Hinter den Mauern. Die Strafgefangnisse füllen sich immer mehr. Gotteszell hat einen Gefangenenzustand von 280 erreicht. Seit einiger Zeit ist in allen Strafanstalten des Reichs das Schweigeverbot aufgehoben. Die weiblichen Gefangenen wissen diese neue Freiheit kräftig auszunützen. An hohen Festtagen, wie Ostern und Pfingsten, ist auch Gesang erlaubt. Vom Morgen bis Abend, fast ohne Unterbrechung, erklingen nun Lieder, religiöse und weltliche, innerhalb der Gefängnismauern. „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“.

Alten, 25. Juni. Erwischter Briefmarken. Durch die Ueberwachung eines Postbeamten von Stuttgart ist es gelungen, den Postauswärtiger Karl Maier zu überführen, als er kurze Zeit zuvor einen Brief, der von Amerika nach Adelmansfeld abdestiniert war, dem Postamt entwendete. Maier wurde sofort verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Es sind schon mehrere Briefe von Amerika in Adelmansfeld nicht angekommen.

Das Perlenhalsband der Frau Thiers. Zur Zeit wird in dem Museum du Louvre das kostbare Perlenhalsband, welches sich im Schatz des Louvre befindet, öffentlich verkauft. Es handelt sich um das dreiteilige Collier, welches der Frau des ersten Präsidenten der Republik Thiers gehörte. Der Erlös wird auf mehrere Millionen geschätzt.

11 Menschen ertrunken. Bei einer Ueberfahrt über die Nar bei Unterföhring versank plötzlich die Fähre, in der sich 16 Arbeiter befanden. Es konnten nur 5 gerettet werden, während 11 ertranken.

Tigerfeld O. Wünnigen, 25. Juni. Goldene Hochzeit. Vekten Montag konnte Julius Zeiler und seine Gattin Katharine geb. Schmid von Bronsketten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71.

Saulgau, 25. Juni. Diebstahl. Dem Schafhalter Linzenbold in Laubbach wurde sein auf Markung Hofkirch stehender Schäferkarrn gewaltsam erbrochen und aus diesem ein Oberbett und Kopfkissen gestohlen. Der Tatverdächtige ist ein jüngeres, umherziehendes Bärchen.

Ravensburg, 25. Juni. Die Neuregelung des Fürsorgewesens. Im Konzerthaus fand ein Einführungskurs über die Durchführung der Kriegsfürsorgeverordnung statt. Hierbei übte Oberbürgermeister Wanz Kritik daran, daß die Landesfürsorgebehörde nur einmal im Jahr einberufen werden solle, daß diese Behörde so ihren Zweck nicht erfüllen könne und daher nur als Dekorationsstück anzusehen sei. Der Ausschuß, der schließlich alle praktische Arbeit zu leisten habe, bestehe aus 2 Vorstehenden und 4 Beisitzern. Die Aufhebung des Landarmenverbandes sei für Oberchwaben doppelt bedauerlich. Einmal, weil viele äußerst wertvolle Beziehungen dadurch verloren gehen, und fürs andere, weil der Landarmenverband des Donaukreises in ihm weit aus das größte Vermögen besessen habe. Statt einer Individualisierung der Fürsorgeziehung komme nun eine Schematisierung. Die vom Reich den Ländern und Gemeinden überlassenen Steuern, die anderwärts zwischen Staat und Gemeinden halbvert würden, würden in Württemberg nicht ehrlich verteilt, indem der Staat 60 v. H. davon für sich nehme und den Gemeinden nur 40 v. H. überlasse, mit denen absolut nicht auszukommen sei.

Gammertingen, 25. Juni. Autounfall. Am Sonntag morgen fuhren einige Automobile mit Herren, die sich an der Hauptversammlung des „Verains Deutscher Zeitungsverleger“ in Stuttgart beteiligen wollten, hierdurch. An einer scharfen Kurve auf der Straße Gammertingen-Hettingen sah sich das vorderste Auto, in dem sich Kammerrentat Krumbhaar, Liegnitz, der Vorsitzende des Verlegervereins, befand, genötigt, rasch zu bremsen. Dabei überschlug sich der Wagen. Das nächste Auto, in dem sich Professor Wolf-Dresden befand, stieß mit dem vorderen auskommen. Dr. Krumbhaar mußte aus der schwierigen Lage

befreit werden. Verletzte waren sofort zur Stelle. Er würde mit schweren Verletzungen im Automobil von Professor Wolf nach Sigmaringen verbracht. Mit Dr. Krumbhaar wurden noch zwei weitere Personen jedoch nur leichter verletzt.

Jahresversammlungen der Inneren Mission

ep. Als erste einer Reihe von Veranstaltungen aus dem Gebiet der Inneren Mission fand in Stuttgart am Sonntagabend die 94. Jahresfeier der Evang. Gesellschaft statt mit einer Festpredigt von Pfarrer D. Fällkrug-Berlin, Direktor des Zentralausschusses für Innere Mission, und Erstattung des Jahresberichts durch Inspektor Schöffler, der einen Einblick in die vielseitige, aufopfernde Arbeit der Gesellschaft gab. Am Montag fand sodann unter Leitung von Direktor Römer die 1. Jahresversammlung der Landesvereinigung für Innere Mission statt mit einer Vortragreihe über die Entwicklung der Inneren Mission in Württemberg während der letzten 25 Jahre sowie einen Vortrag von Schulrat Kemppis über den Wert der modernen Erziehungsideale für die Anstalten der Inneren Mission. Am Montagabend wurde die Südwestdeutsche Konferenz für Innere Mission eröffnet mit Vorträgen von Pfarrer D. Fällkrug-Berlin und Prlat D. Schmiffhennert-Karlsruhe über die Mitarbeit der Inneren Mission am Wiederaufbau unseres Volkes. Sie findet ihre Fortsetzung in einem Instruktionkurs für Wohlfahrtspflege. Sämtliche Veranstaltungen geben ein eindrucksvolles Bild von der wichtigen Arbeit der Inneren Mission für die Wohlfahrt und den Geist unseres Volkes.

Baden

Karlsruhe, 24. Juni. Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat sich bei den Vorführungen des Fliegerhepaares Fritz und Mia Schindler dadurch ein schwerer Unfall ereignet, daß sich, als Frau Schindler aus dem Flugzeug absprang, der Fallschirm nicht entfaltete. Frau Schindler stürzte aus etwa 200 Meter Höhe ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb. Das Ehepaar Schindler stammt aus Karlsruhe.

Eingaben in Kriegsofferfragen. Immer noch werden aus den Reihen der Kriegsoffer Klagen laut über die oft recht erheblichen Verzögerungen in der Bearbeitung von Hinterbliebenen-, Versorgungs- und Rentenangelegenheiten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß diesen Klagen oft eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren ist, so muß doch auch darauf hingewiesen werden, daß die Verzögerungen sehr häufig durch den Gesuchsteller selbst verschuldet sind. Aus den diesbezüglichen Eingaben ist sehr häufig nicht zu ersehen, was eigentlich gefordert wird. Insbesondere fehlen oft die näheren Angaben über die Vorgänge, die bereits getroffenen Entscheidungen, Abtanzungen, genaue Behördenbezeichnung und dergl. zeitraubende Rückfragen, Irrläufer und Nachforschungen sind die Folgen. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Erledigung der Schriftsätze und daher auch im Interesse des Verfassers ist es daher notwendig, die Schriftsätze so eingehend wie nur möglich auszufertigen, alle Angaben möglichst zu belegen, insbesondere die Vorgänge beizufügen. Die örtlichen Beratungsstellen für Kriegsoffer, die sich in jeder Gemeinde befinden, sowie die Ortsgruppenvorsitzenden des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der in ungefähre 1000 badischen Städten und Ortschaften vertreten ist, stehen den Kriegsoffern jederzeit gerne mit Rat und Tat zur Verfügung. Auf diese Weise wird ein lästiger Schriftwechsel vermieden und manche Klage von vornherein hinfällig.

Schwetzingen, 24. Juni. Die Zigeuner sind von jeher eine Landplage. Hier hat ihr renitentes Verhalten zu einem förmlichen Standal geführt. Mehrere Zigeuner widerstehen sich in einer hiesigen Wirtschaft bei Eintritt der Polizeistunde das Lokal zu verlassen, so daß Polizei und Gendarmerie eingreifen mußten. Diese verhaftete schließlich einen der Zigeuner, der im Ortsarrest alles kurz und klein schlug. Da die übrigen Zigeuner bis zum Morgen ruhestörenden Lärm vollführten, wurden weitere drei von ihnen ebenfalls festgenommen. — In der vergangenen Nacht wurde in die hiesige Bahnhofswirtschaft eingebrochen und Warenbestände von erheblichem Wert entwendet. — Wegen Hochverrats hat die Gendarmerie einen Heizer von auswärts verhaftet, der nach der „Schwetzingen Zeitung“ zwei Deutsche an die Franzosen verraten und dafür 100 Mark bekommen haben soll.

Heidelberg, 24. Juni. Der städtische Voranschlag für 1924 verzeichnet an Ausgaben 6,2 Millionen Goldmark und an Einnahmen 4,1 Millionen Goldmark, so daß ein Fehlbetrag von rund 2,1 Millionen Goldmark durch Umlage gedeckt werden muß.

Ehingen bei Engen, 24. Juni. Das Anwesen des Landwirts Matthias Häußle ist durch Feuer zerstört worden. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden.

Billingen, 24. Juni. Das fünfjährige Enkelkind des Schaffners Johann Schmid geriet, als es einem Kraftwagen ausweichen wollte, unter ein Bierfuhrwerk, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es starb.

Eine große Schuhmacherausstellung in Billingen veranstaltet der Badische Schuhmachermeister-Verband (4000 Mitglieder) anlässlich seiner diesjährigen Generalversammlung in den Tagen vom 2.—4. August 1924 in den Festsälen der Tonhalle. Die orthopädische und handgefertigte Maßarbeit, das Sport- und sonstige Spezialschuhwerk, die Maßschneiderei usw. sollen in höchster Vollendung vorgeführt werden. Zu der Ausstellung sind ferner alle Erzeugnisse, die für das Schuhmachergewerbe benötigt werden, zugelassen, wie Leder, Maschinen, Werkzeuge und Bedarfsartikel aller Art. Eine Prämierung ist vorgesehen. Es kommen u. a. auch wertvolle Ehrenpreise, die von staatlichen und städtischen Behörden gestiftet werden, zur Verteilung. Alle Anfragen und Anmeldungen sind an die Ausstellungsleitung nach Karlsruhe, Riefstahlstraße 5 zu richten. Anmeldebefehl 15. Juli.

Schönau im Wiesental, 24. Juni. Ein merkwürdiger Unfall, der glücklicherweise noch gut abließ, ereignete sich hier in Schönau. Während die Eltern auf einer Wiese bei Schönbuch mit Heuen beschäftigt waren, setzte sich der ebenfalls auf der Wiese stehende Kinderwagen mit einem vier Monate alten Kinde infolge des abschüssigen Terrains plötzlich unbemerkt von selbst in Bewegung, kam an den Gewerkekanal und stürzte mit samt dem Kinde hinein. Zufällig vorübergehende Passanten sahen den Wagen umgestürzt in dem Kanal liegen und das Kind eine ziemliche Strecke abwärts treiben, das an einem Rechen eines Sägewerkes hängen blieb. Das Kind konnte gerettet werden.

Nußlingen bei Weßkirch, 24. Juni. Nach Feldarbeiten schickte der Sternwirt Wöhl seinen Knecht in die Schwemme

der nahegelegenen Donau. Dabei verwickelten sich die Tiere in die Stränge der Beschnüre und zogen den Knecht mit in die Tiefe. Tiere und Knecht ertranken.

Von der bad. Grenze, 25. Juni. Wassertschaden. Die letzten schwer heimgesuchten Ortschaften Mundelfingen und Asefingen wurden wieder von einem schweren Gewitter geschädigt. Der Lubach führte Hochwasser, so daß die Fluten bis zu einem halben Meter in die Häuser eindringen.

Waldsee, 25. Juni. Brand. Das Wohn- und Konsumniederlage des Landwirts Anton Wöhrner in Einlinnenberg fiel einem Feuer zum Opfer. Das lebende und tote Inventar konnte zum großen Teil noch gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Kotales.

Wittbad, 26. Juni 1924.

Eisenbahnsache. Die Celluloidscheiben der Zeitkartenrahmen, welche mit einem Blechstreifen noch nicht verfestigt sind, müssen bis 31. Juli 1924 gegen eine solche mit Blechstreifen umgetauscht werden. Zeitkartenrahmen ohne den vorgeschriebenen Blechstreifen sind vom 1. Aug. an nicht mehr zulässig, Reisende werden als solche ohne gültige Fahrkarte angesehen. Die Celluloidscheiben wollen am Freitag, Samstag und Sonntag, soweit noch nicht getauscht, umgetauscht werden. Beschädigte können nicht mehr zurückgenommen und müssen ersetzt werden. Preis 50 Pfennig.

Sinweis. Heute findet das mit Spannung erwartete Konzert der Münchner Künstler, Kammerfänger Max Krauß und Franz Dorf Müller statt. Der Beginn des Konzertes ist abends 8 1/2 Uhr. Karten im Vorverkauf im König-Karlbath. Der Rest an der Abendkasse.

Landeskurtheater, 23. 6., abds. 8 Uhr: „Der teufliche Lebewann“ von Franz Arnold und E. Bach. Das Stück, dessen Inhalt den meisten Theaterbesuchern schon bekannt ist, baut sich auf einer etwas gewagten These auf: daß ein unvorhergesehenes Mädchen einen geliebten Mann erst dann interessant findet, wenn er ein Lebemann gewesen! Zweifellos kommt das im Leben oft genug vor, aber die Familie des Mädchens ist gewöhnlich anderer Anschauung und das ist die Schwäche des Stückes. Insbesondere die Mutter eines solchen Mädchens pflegt von derartiger Romantik in der Regel völlig frei zu sein. Davon abgesehen ist das Stück wirkungsvoll. Gespielt wurde vortrefflich. Herr Benedikt als Fabrikant und Herr Reichert als dessen Kompanion schufen treffliche Typen. Die etwas von Berliner Pervertitität angehauchte Gerty wurde von Frä. Benzinger frisch und lebenswahr gegeben. Gusti Körner als Frau Seibold war eine treffliche Darstellerin, indes Trude Ruhn die Filmbiva mit imponierender Haltung und Eleganz zu markieren verstand. Herr Meyer-Brunns spielte den Niemann etwas zu othelomäßig und Ludwig Lang hatte seine besten Momente in der Szene, da er als Kartellträger (Heinz Fellner) auftritt. Vorzüglich waren Betty Schorr und Martina Brus als Freundinnen Gertys. Die kleineren Rollen waren auch gut besetzt, das Ganze vortrefflich von Herrn Mahinger inszeniert. Das Haus war voll, die Stimmung ausgezeichnet, der Beifall überreichlich, aber wohlverdient.

Dr. F.

3. Bergprüfungsfahrt in Pforzheim. Am Sonntag den 29. ds. Mts. findet dieselbe für Kraftfahrer, Tourenwagen und Rennwagen statt. Die Strecke, für die Veranstaltung eigens hergerichtet, ist 3 1/2 km lang, beginnt am Kupferhammer und endigt kurz vor dem Eingang in das Dorf Huchensfeld. Die Steigung beträgt durchschnittlich ca. 8%. Der Start beginnt pünktlich um 6 1/2 Uhr morgens. Die Reihenfolge bestimmt die Oberleitung. Die Fahrzeuge fahren durch den Ort Huchensfeld durch und stellen sich am Ausgang in geordneter Reihenfolge auf. Sämtliche Fahrer müssen sich mit ihrem Fahrzeug zur Abnahme am Samstag, den 28. Juni, nachm. ab 2 Uhr auf dem Turnplatz in Pforzheim melden. Die Fahrt ist offen für alle A. D. A. C.-Mitglieder und Mitglieder des Automobilklubs von Deutschland mit deutschen Fahrzeugen oder solchen ausländischen Fabrikaten, deren Länder deutsche Fahrer 1924 zum Sport zulassen. Die Veranstaltung ist ohne Zweifel sehr interessant und spannend und dürfte sich ihr Besuch für alle Sportfreunde empfehlen. (Siehe auch das Inserat in unserer heutigen Nummer.)

Allerlei

Moderne Hochzeitsreise. Zwei junge Eheleute aus Donaubrück wollten ihre Hochzeitsreise im Faltboot nekarabwärts machen. Etwa 100 Meter unterhalb der Lustmauer Neckarbrücke geriet das leichte Faltboot in einen reißenden Strudel des hochgehenden Neckars. Das Boot kippte um, füllte sich mit Wasser und die Insassen wurden in den Strudel geworfen. Glücklicherweise hatten sie noch so viel Geistesgegenwart, sich an dem Boot zu halten. Der Ehemann befreite sich nun, das Boot wieder flott zu machen, aber es gelang ihm nicht, das Wasser auszuschöpfen. Die jungen Eheleute versuchten mit Anstrengung aller Kräfte, das Boot an das Land zu verbringen, jedoch vergeblich. Pflötzlich warfen sich drei Lustmauer Burschen in die reißenden Fluten, schwammen dem Faltboot zu und mit vereinten Kräften gelang es allen fünf, das Boot an das Ufer zu ziehen. Das Boot war reich bepackt mit Kleidern und Nahrungsmitteln; ein halbes Frauenkleid, ein rechter Herren- und ein linker Frauenstiefel sowie eine Geldmappe mit reichlichem Inhalt wurden ein Opfer der Fluten. Am anderen Nachmittag setzte das Ehepaar seine Heimreise nicht mehr auf dem Neckar sondern in der Eisenbahn fort.

Zu Fuß um die Welt. Oberleutnant Karl Sahlfeld, der eine Wette eingegangen hat, in 5 Jahren zu Fuß eine Reise um die Welt zu machen, hat sich auf der Ravensburger Postzeitung gemeldet, um seine Durchreise bestätigen zu lassen. Von Ravensburg aus geht er nach Freiburg und von dort nach Frankreich. Der Weltreisende hat bis jetzt bereits 24 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

Räuber von Fürstengrüften. In den Prozeß gegen die Einbrecherbande, die plannmäßig Fürstengrüfte beraubte und u. a. auch die Fürstengruft in Weimar und die Grabstätte Moltkes heimlich suchte, wurden die vier Hauptangeklagten, Zaubke, Paucke, Wulff und Buttge, zu Zuchthausstrafen von 5—8 Jahren verurteilt. Das Gericht begründete die Höhe

Der Strafen mit der Bestialität, der Grausamkeit und der Gemeingefährlichkeit, mit der die Verurteilten vorgehen.

Eine neue weiße Indianer-Rasse entdeckt. Eine geheimnisvolle Rasse mit goldfarbigen Haaren, blauen Augen und weißer Haut ist in den Urwäldern von Darien im östlichen Panama entdeckt worden. Schon seit Jahrhunderten ging das Gerücht davon, daß „blonde Indianer“ im Innern von Darien hausten. Deshalb unternahm die sog. Marsh-Darien-Expedition eine 5monatige Forschungsreise in das wenig bekannte Innere des Landes, und nach vielen Mühen gelang es ihnen, die weißen Indianer zu entdecken. Zwei Exemplare dieser seltsamen Rasse werden mit nach New York gebracht werden. „Die weißen Indianer, die ich mitbringe,“ schreibt Marsh in einem vorläufigen Bericht, „sind ein Jüngling von 19 und ein Mädchen von 21 Jahren; sie sind goldhaarig, blauäugig und haben eine weiße Haut, die mit feinen weißen Haaren bedeckt ist. Sie machen durchaus nicht den Eindruck von Albinos, sondern leben so aus, wie man sich primitive weiße Menschen des Nordens vorstellt. Wir haben viele weiße Indianer auf einer primitiven Kulturstufe entdeckt und sind einer uralten Kultur auf die Spur gekommen. Wir haben sehr bedeutende ethnologische Sammlungen zusammengedrückt und auch Filmaufnahmen hergestellt, so daß man ein deutliches Bild von dem Aussehen und der Lebensweise dieser geheimnisvollen Rasse, die seit Jahrhunderten geachtet wurde, erhalten wird.“ Die wiederentdeckten weißen Indianer sind wahrscheinlich Nachkommen der vor einem Jahrtausend eingewanderten Irländer. Auch das Vorkommen des Hakenkreuzes in Mittelamerika findet nun vielleicht seine Erklärung.

Handelsnachrichten

Stuttgarter Borse, 25. Juni. Die Stimmung der heutigen Börse war, ohne daß sich das Geschäft hätte beleben können, recht gut. Man verkehrte zu gegenüber gestern etwas erhöhten Kursen. Der Markt der Festverzinslichen war belebt und in guter Haltung. Am Aktienmarkt lagen Bankaktien mit Ausnahme von Hypothekendarlehen, die auf 0.7 anjagen, unverändert. Das gleiche Bild zeigten Brauereiwerte. Hier schiedeten sich nur Ehinger auf 3.5 G. ab. Von den Metallaktien erholten sich Hohner auf 17.5, Jungbans auf 5, Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg auf 3.1 und Hanjametal auf 1.2, während Feinmechanik auf 10.1 und Koch auf 6 G. nachgaben. Maschinen- und Autowerte lagen ohne nennenswerte Veränderungen ruhig. Ehinger 4, Besser 2.4, Laupheimer Werkzeug 10.5, Weingarten 8.5, Daimler 2.15, Neckarjäger 4.05, Magirus 1.8. Von den Spinnereiwerten notierten u. a. Erlangen 7.25, Unterbairn 2.2, Uhlman 1.25, Kolb u. Schüle 8.4, Süddeutsche Ruchen 0.5, Pfersee 18, Kottner 28.5 und Kaiten 70. Der Markt der Abzugsmittelwerte hatte ebenfalls nur unwesentliche Veränderungen aufzuweisen. Es gelangten u. a. Anilin mit 12.8, Bombberger Mälzerei mit 3.25, Bremen-Beschelmer Del mit 13, Mannheimer Del mit 15.5, Zementwert Heidelberg mit 6.8, Germania mit 7.8, Köln-Rottweil mit 5.35, Salzwerk Heilbronn mit 34, Stuttgarter Oils mit 75, Stuttgarter Bäckermühle mit 1.95, Stuttgarter Straßenbahn mit 7.75, Kraftwerk Altmühlernberg mit 5.5, Neckarwerke mit 3.35, Weag mit 5.25, Ziegelwerke Ludwigsburg mit 3.9 und Sächsisch mit 8.75 zur Notiz. Von den Vorkursaktien blieben Jungbans mit 1, Magirus mit 0.8 und Neckarwerke mit 1.5 gelocht.

Walen, 25. Juni. Preisbildung im Viehverkehr. Viel besprochen wird gegenwärtig eine oberamtliche Bekanntmachung vom 14. d. M. betreffend Preisbildung im Viehverkehr. Dem Oberamt sind Klagen zugekommen, daß die Fleischpreise in Walen und sogar der Umgebung (man denke: dritte und vierte Lohn- und Gehaltsklasse) gleich hoch, ja in einzelnen Fällen höher (!) sind als in Stuttgart und anderen Städten mit ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen wie Walen. Die Bekanntmachung ist der Ansicht, daß dies teilweise auch davon herrühre, daß beim Verkauf von Schlachtvieh ab Stall die gleichen, ja vereinzelt höhere (?) Preise gefordert und gewährt werden, als sich aus der jeweiligen letzten Kollierung am Stuttgarter Viehhof ergeben, mit der Behauptung, es handle sich um sog. Spitzenkure. Die Bekanntmachung kündigt für die Zukunft strenge Kontrolle der Einkaufspreise an und die Ortspolizeibehörden, das Polizeiamt Walen und die Landjägerstellen werden zu schärfster Aufmerksamkeit angewiesen. Es scheint, als ob das Oberamt bezw. die Preisprüfstelle dabei zu sehr nach der Seite der Metzger hingeborcht hätte. Die Landwirte sind zurzeit viel zu sehr abhängig, als daß sie Preise machen oder gar mit zu hohen Preisen kommen könnten. Die Verbraucherkreise sind der Ansicht, daß die Spannung zwischen Einkaufs- und Fleischpreis zurzeit ganz ungewöhnlich stark sei und letzteres zum Teil das Dreifache statt wie früher und wie gewöhnlich das Doppelte vom ersterem betrage. Auch sind die Verbraucherkreise vielfach darüber angehalten, daß bei Fleischwaren nicht Klassen- und Qualitätspreise geführt werden.

Wärkte

Welshelm, 25. Juni. Viehmarkt. Zufuhr 23 Ochsen, 6 Färren, 72 Rinder, 24 Kühe, 26 Kalben, 62 Stiere, 1 Kalb, 132 Milchschweine und 4 Käufer. Preise: Ochsen 400-500, Färren 300-450, Rinder 180-320, Kühe 140-200, Kalben 300-400, Stiere 140-200, Milchschweine 20-25, Käufer 35-40 M. je das Stück. Der Verkehr war lebhaft, der Handel mittelmäßig.

Stangen- u. Reisig-Berkauf.

Am Dienstag, den 1. Juli 1924 nachmittags 5 Uhr auf dem Rathaus aus V. Abt. Buchheide und I. Großer Kant: 9 Flächenlose geschätzt zu 175 Nadelholzwellen, 4 Stück Baustrangen I b KL. An jeden Steigerer wird nur 1 Los abgegeben. Wildbad, den 26. Juni 1924. Stadtspflege.



Liederkranz Wildbad.

Am Sonntag, den 29. Juni 1924 findet in Birkenfeld das erste Sängerkonzept

des neugegründeten Enzgaues statt. Hierzu werden die Ehren-, aktiven- und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen. Abfahrt des Vereins wird am Samstag bekanntgegeben. Der Vorstand.

Achtung.

Großer Zuckerabschlag. Einmach-Zucker (Kristall) Pfund Mk. —.43 Konsum- & Sparverein Wildbad Tel. 94 u. Umg. G. m. b. H. Tel. 94

Fischhandlg. Weisse

Telefon Nr. 161 Straubenberg 48 liefert lebende Forellen Hechte Schleien Karpfen Aale.

Großer Abschlag.

Ia. Kokosfett Pfund 0.50 Mk. von 25 Pfund an nur 0.48 Mk. " 100 " " " 0.45 Mk. Neuestes günstiges Angebot für Mitglieder die großen Verbrauch haben.

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg. Telefon 94 G. m. b. H. Telefon 94

Ab 27. ds. bis auf Weiteres gewähre ich 10 bis 20% Rabatt.

Frank

Wäsche- und Aussteuerartikel, Pforzheim, Westf. 29, 1. Etage.

3. Bergprüfungsfahrt an der Pforte des Schwarzwaldes in Pforzheim,

veranstaltet vom Motorsport-Club PFORZHEIM, Ortsgruppe des A. D. A. C., Gau XIII, und Bad. Automobil-Club, Sektion Pforzheim, am 29. Juni 1924.

PROGRAMM.

Samstag. Nachm. 2.00 Uhr. Abnahme der Motorräder und Kraftwagen auf dem Turnplatz. Abends 8.00 Uhr. Begrüßungsabend im Hotel Post.
Sonntag. Früh 6.30 Uhr. Startbeginn der Fahrzeuge. Vorm. 11.00 Uhr. Corsofahrt nach dem Marktplatz. Dasselbst Aufstellung der Fahrzeuge und Platzkonzert. Nachm. 3.00 Uhr. Gemeinschaftliche Zusammenkunft im Städt. Saalbau; gleichzeitig findet im Stadtgarten Festkonzert statt. Nachm. 5.00 Uhr. Preisverteilung im Saalbau; anschließend gemütl. Zusammensein.

Für Zuschauer sind nummerierte Sitzplätze zu Mk. 3.— und reservierte Tribünenplätze zu Mk. 10.— erhältlich. — Vorverkauf bei Fritz Panitz, Pforzheim, Bahnhofstr. 20. Telefon 2133.

Die Rennstrecke ist für diese Veranstaltung von früh 6 Uhr bis zur Beendigung für jeden Verkehr polizeilich gesperrt.

Das Mitbringen von Hunden ist strengstens verboten. Den Anordnungen der Polizeiorgane und Funktionäre ist unbedingt Folge zu leisten. Das Betreten der abgesperrten Waldkulturen, das Besteigen der Bäume und Abbrechen von Aesten ist bei hoher Strafe verboten.

Der Sportausschuß.



Fußballverein Wildbad.

Vertraglicher Fußball- und Sportverein.

Heute abend 7/9 Uhr

findet im Goltz z. Eintracht Ausichuß-Sitzung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.



In der Woche vom Juni 26. bis Juli 3.

Kellere-Verkauf Radolfs

Erbswürste

Stück 150gr. 10 Pf. ergibt 6 bis 8 Teller Suppe



„Alewal“, Möbelpolitur, reinigt u. poliert, macht die Möbel wie neu. Medizinaldrogerie A. u. W. Schmit

Dr. Roth,

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, Pforzheim, gegenüber Bahnhof, in Wildbad, Katharinentift, Samstags 3-4 Nm.

gelbe Kartoffeln

hat abzugeben. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Täglich frische Butter u. Eier.

Charlotte Treiber, Uhlandstraße 52, (altes Rathaus).

Größerer Arbeitsraum zu mieten gesucht.

Licht und Gas einrichtbar. Offerte unter E. L. 33 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Landestheater

Donnerstag, den 26. Juni. Schwarzwaldmädel. Operette in 3 Akten. Freitag, den 27. Juni. Die verlagte Nacht. Schwant in 3 Akten. Samstag, den 28. Juni. Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten.

Als Zweitmädchen wird tüchtiges und fleißiges Mädchen

in Küche und Haushalt per sofort gesucht bei gutem Lohn. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Fußballspieler und Turner

deckt Euren Bedarf in allen Sportartikeln



Sporthaus SKUNTZE Pforzheim

Tel. 3589, Kronenstr. 3, (25 Jahre aktiver Spieler!) Eigene Fabrikation. Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Verloren

eine Brillantvorstecknadel. Abzugeben gegen Belohnung beim Portier im Hotel Quellenhof.

Für meinen Aufenthalt in Juli-August suche ich in Wildbad ein

Einfamilienhaus zu mieten,

mit wenigstens 2 Schlafzimmern, Wohnzimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Beigelaß. Offerten erbittet

Egon Schäffer, Breslau 18, Kirch-Allee 26/28.

Kinderräulein

zu einem Kind gesucht. Zu erfragen zwischen 7-9 Uhr nachmittags oder 9-10 Uhr vormittags im Kurgartenhotel.

Man nehme

gute Wäsche nie Seife allein, das Waschen wird zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel

Henko Henke's Wäsche- und Weich-Soda